

# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 29

25. Juli 1956

Jahrgang 8

## Erfolge im Versuchswerk

Auch im Versuchswerk hat die Wettbewerbsbewegung einen erfolgreichen Aufschwung genommen. Das zeigt folgendes Beispiel:

Im Bereich der Übertragungstechnik wurde als beste Abteilung das Telegrafielabor E 3 prämiert, obwohl auch die Labors E 5 und E 6 in die engere Wahl gezogen waren. Diese Labors hatten Sonderleistungen aufzuweisen und ihre Aufgaben mit mindestens 100 Prozent erfüllt. Das Telegrafielabor ist aus folgenden Gründen als Quartalsieger anerkannt worden:

Es ist der Abteilung gelungen, eine Fernschreibmaschine mit doppelter Umschaltung zu entwickeln, mit der es möglich ist, zwei Schreibarten, z. B. die russische und lateinische oder lateinische und griechische oder lateinische und ägyptische, zu übertragen. Held der Arbeit Kollege Adolf Hegemann, Leiter des Zentrallaboratoriums für Fernmeldetechnik, wies in seinem Artikel „Fernmeldewesen mit moderner Technik“ (erschienen im „ND“ vom 8. Juli 1956, auf modernste produktionsreife Fernschreiber hin, die eine günstige Perspektive für den Export der Deutschen Demokratischen Republik zur Folge haben. Diese Art ist erstmalig durch die Deutsche Demokratische Republik auf den Weltmarkt gebracht worden und stellt einen Fortschritt gegenüber der bisherigen Technik dar. Das wird allein schon durch eine Reihe von Patenterteilungen aus der Bundesrepublik und der Schweiz bestätigt.

Die besondere Leistung des Telegrafielabors lag darin, daß es eine Sonderentwicklung und Anfertigung von Mustermaschinen für den kommenden Exportauftrag nach Griechenland durchgeführt hatte, die auf Grund einer Selbstverpflichtung eines Kollektivs dieser Abteilung um 30 Prozent vorfristig erfüllt werden konnte.

Die Nachfrage nach den vorgenannten Doppelsystemmaschinen ist im Ausland groß. Unser Deutscher Innen- und Außenhandel rechnet mit einem Export von je 2000 Stück nach Griechenland und Ägypten. Als weitere zusätzliche Leistung kann die Unterstützung der Fertigung im Gerätewerk Karl-Marx-Stadt durch das Labor bewertet werden. Durch die

Hilfe der Kollegen im Telegrafielabor konnte der Exportplan des Gerätewerkes Karl-Marx-Stadt termingemäß erfüllt werden. Zum Beispiel hat der Entwicklungsingenieur, Kollege Karl Schmid, aus diesem Labor durch besonderen persönlichen Einsatz im Gerätewerk Karl-Marx-Stadt die termingemäße Lieferung eines Exportauftrages nach China sichergestellt.

Für die Erfolge des Telegrafielabors ist auch ganz besonders das Resultat der Auslandsreisen nach Kairo des Kollegen Rieger zu nennen, der jetzt erneut nach Griechenland fliegen wird, um auch dort unsere Exportlieferungen hinsichtlich der technischen Bedingungen zu gewährleisten.

Zur Verbesserung des bestehenden Wettbewerbsvertrages 1956 hat die Wettbewerbskommission mit der Gerätekonstruktion einen ergänzenden Untervertrag abgeschlossen, der weitgehend den Forderungen und Wünschen der Kollegen der Konstruktion entgegenkommt, so daß eine starke und erfolgsversprechende Mitarbeit zu erwarten ist. Schon die Abrechnung des zweiten Quartals hat das bestätigt.

Auch im Versuchswerk können wir mit Stolz auf unsere Erfolge blicken. Die Bereitschaft unserer Kollegen drückt sich in Taten aus, die einen entscheidenden Anteil für die Anerkennung unserer Deutschen Demokratischen Republik auf dem Weltmarkt geben. Heinz Jacobs

## Wir sind sofort dabei

Die Frage: Bis zum Tage der Republik von Planschulden frei? steht auch vor den Jugendlichen unseres Werkes

Es geht doch darum, daß jeder Kollege unseres Werkes seine ganze Kraft einsetzt, um bis zum Tag der Republik unser Werk frei von Planschulden zu sehen. Einen großen Anteil hierzu können wir jungen Kollegen auch geben. Überall verstreut arbeiten wir in der Produktion, den Labors, der Verwaltung. Hierzu gehört, daß wir jungen Kollegen eine richtige Aufgabenstellung erhalten, wie wir tatkräftig mithelfen können. Und wer wäre dafür besser geeignet, die Möglichkeiten hierfür vorzubereiten, als unsere FDJ, der wir vorschlagen, schnellmöglich Schwerpunkte in den Abteilungen zu schaffen, wo vorwiegend junge Kollegen arbeiten, um in Zusammenarbeit mit den Abteilungsleitern Voraussetzungen zu schaffen, daß wir Jugendlichen aktiv im Kampfplan entweder innerhalb von Jugendbrigaden oder als FDJ-Kontrollposten eingeschaltet sind.

Unsere FDJ-Leitung muß sich aber noch rühren, damit wir den Anschluß nicht verpassen. Ein Beispiel, wie es nicht sein darf, zeigt unsere Entwicklung:

Ich erlernte zusammen mit der

Jugendfreundin Ingrid Killat im Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“ das Schlosserhandwerk. Nach unserer Lehrzeit bewarben wir uns beide als Einrichter im Rundfunkröhrenaufbau unseres Werkes. Da uns die Arbeit jedoch nicht mehr befriedigte, baten wir, uns zu unserer weiteren Qualifizierung in eine andere Abteilung zu geben. Jetzt sind wir als Mechaniker-Umlernlinge in der Spezialröhre. Die Arbeit hier macht uns Freude, und die älteren Kollegen unterstützen uns.

Von der FDJ wurden wir zur Kontrollpostenschule nach Schneeberg im Erzgebirge delegiert. Wir haben in diesen 14 Tagen viel gelernt und haben den Wunsch, das was wir auf der Schule lernten, hier in der Praxis anzuwenden. Der Kontrollposten der FDJ hat die Aufgabe, Fehler und Mängel in der Arbeit aufzugreifen und zu beseitigen.

Wir sind beide noch sehr jung und es ist sehr schwer für uns, ohne jegliche Unterstützung und Hilfe der Leitung der FDJ diese Arbeit zu beginnen und nicht nur zu beginnen, sondern auch richtig durchzuführen.

Gisela Krasemann

## Miau - Miau

So macht mein Muskelkater, den ich mir am Sonnabend, dem 21. Juli, geholt habe. Unsere Kampfgruppe hatte nämlich Dienstsport angesetzt, um die Genossen auf das Sportfest der Köpenicker Kampfgruppen am 15. September 1956 vorzubereiten. An diesem Tage wollen wir das Sportleistungsabzeichen erringen, und so machte sich ein Häufchen Mutiger auf den Weg nach Adlershof.

Mit wenig Hoffnung auf Erfolg allerdings, denn die Mehrzahl der Genossen befindet sich im sogenannten Mittelalter und darüber. Aber siehe da, es ging besser als alle erwarteten. Mit viel Schwung wurden die sportlichen „Hürden“ genommen, und so manch jüngerer Kollege hätte sich an den Sprüngen, Würfen und dem Laufen unserer Genossen ein Beispiel nehmen können. Sogar die

schwerbeschädigten Genossen machten eifrig mit, und die erzielten Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend. Nach Beendigung aller Disziplinen waren wir uns einig: „Das war wirklich duftig und muß unbedingt öfter gemacht werden.“ Sollte es unserer Sportleitung gelingen, bis zum nächsten Mal richtige Stoppuhren zu besorgen, damit wir nicht mehr auf die vorhandenen Wunderuhren angewiesen sind, würde der sportlichen Betätigung unserer Genossen nichts mehr im Wege stehen. Wir sind nämlich davon überzeugt, daß beim nächsten Mal unsere gesamte Hundertschaft dabei ist. Erstens, um sich von uns nicht beschämen zu lassen, und zweitens, um durch gute sportliche Ergebnisse mitzuhelfen, daß wir endlich die rote Laterne im Wettbewerb der Köpenicker Kampfgruppen loswerden. Also, Genossen, macht alle mit! Erwerbt das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“.

Iris Nissel,

Im Namen einiger Genossen unserer Kampfgruppe

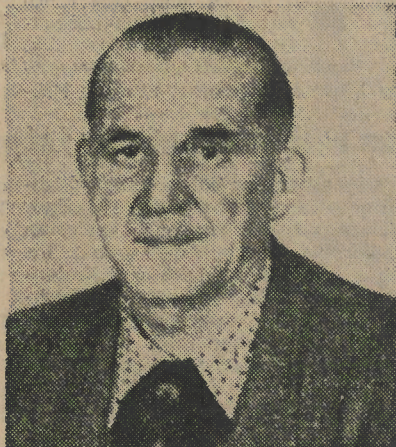
## NACHRUF

Am 19. Juli 1956 verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege und Genosse, der Fräiser

### Emil Seehausen

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der 68 Jahre alt wurde, einen tüchtigen Facharbeiter, einen guten Kollegen und Genossen, der seit frühestem Jugend seine ganze Kraft einsetzte, um die Ziele der Arbeiterklasse verwirklichen zu helfen. Er wird uns unvergessen bleiben!

Grundorganisation III, Werkzeugbau



Schöne Tage im Jugend-Zeltlager „Oleg Koschewoi“, wo auch musikalische Vorträge sehr aufmerksame Zuhörer finden.

## Die Verhandlungen in Moskau — Freundschaft der Tat

Nichts hat in den letzten Wochen so große Aufmerksamkeit und Beachtung in der Weltöffentlichkeit gefunden, als die neue große humanistische Freundschaftstat der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gegenüber dem deutschen Volke.

Vor einigen Tagen, am 16. Juli 1956, reiste eine Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik unter der Leitung unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl nach Moskau und kehrte, nach erfolgreich geführten Verhandlungen mit unseren sowjetischen Freunden, wenige Tage darauf mit einer Vielzahl von Geschenken für unser Volk in die Heimat zurück.

Die umfangreichen Ergebnisse der Verhandlungen zwischen der DDR und der UdSSR sind uns eine große Hilfe und bringen uns einen wesentlichen Schritt voran bei der Schaffung der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Während momentan in Westdeutschland die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird, 500 000 Söldner für die amerikanische NATO gedrillt werden sollen, wird in der Deutschen Demokratischen Republik mit Unterstützung sowjetischer Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker ein Atomkraftwerk mit einer Kapazität bis zu 100 000 kW errichtet.

Während in Westdeutschland die Ausschreitungen der Besatzer gegen die deutsche Bevölkerung furchtbare Formen angenommen haben, Mord und Banditentum an der Tagesordnung sind, nicht nur Mädchen und Frauen, sondern das ganze deutsche Volk im Westen unserer Heimat vergewaltigt werden soll, sind vom Territorium der Deutschen Demokratischen Republik Einheiten der sowjetischen Streitkräfte in einer Stärke von 50 000 Mann verabschiedet worden, um in ihrer Heimat mitzuhelfen, den Kommunismus aufzubauen, werden weiter ab 1. Januar 1957 die Unterhaltskosten für die sowjetischen Streitkräfte von 1,6 Milliarden auf 800 Millionen DM herabgesetzt.

Das sind aufrichtige und ehrliche Freundschaftsbeweise, und wir haben die Gewißheit, daß die Sowjetunion zutiefst daran interessiert ist, nicht nur unsere Deutsche Demokratische Republik, sondern Gesamtdeutschland wirtschaftlich und politisch zu stärken. Die Gewährung langfristiger Kredite zu günstigen Bedingungen durch die Sowjetunion sind nicht gleichzustellen mit den Abhängigkeitskrediten der Wallstreet, mit denen das Adenauer-System gespickt wird.

Die Kreditgewährung, die wirtschaftlichen Abkommen, die Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet mit der Sowjetunion wird dazu beitragen, daß der zweite Fünfjahrplan unserer Republik in seiner Gesamtheit erfüllt wird und somit also der Lebensstandard unserer Bevölkerung um ein erhebliches Maß steigen wird.

Es gibt eine ganze Reihe von Diskussionen, die mit unseren Werkstätten im Betrieb geführt wurden.

Es drückt sich hierin die allgemeine Zufriedenheit aus.

Die Kollegin Gerlach aus der Kostenstelle 202 ist ebenfalls, wie alle ehrlich gesinnten Deutschen, der Meinung, daß es an der Zeit ist, daß die westlichen Mächte dem Beispiel der Sowjetunion folgen sollten. „Es kann zu keinem guten Ergebnis kommen, wenn in Westdeutschland wieder ein neues Militär entsteht, das nach dem Vorbild faschistischer Vorgänger zum Angriff gegen Staaten rüstet, die sich im friedlichen Aufbauwerk befinden und sich ein schöneres Leben, Glück und Wohlstand in jedem Haus schaffen.“

„800 Millionen DM sind eine Menge Geld, mit dem sich viel anfangen läßt, sagt die Kollegin Junge aus der Kostenstelle 021.“

„Neue Häuser können entstehen, wir werden es leichter haben die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse zu erfüllen, die auf ihrer 3. Parteikonferenz vorschlug, den siebenstündigen Arbeitstag bei vollem Lohn einzuführen.“

Den alten Menschen wird durch Erhöhung der Renten der Lebensabend besser gestaltet. Wir können neue Fabriken bauen und somit durch unsere produktive Kraft den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg für alle um einen wesentlichen Teil verbessern.“

Kollegin Junge ist eine ältere erfahrene Frau, die die Schrecknisse der faschistischen Hitlerzeit noch in den letzten Stunden am eigenen Leibe zu spüren bekam. „Ich bin nicht stehengeblieben“, sagt sie, „ich bin mit der Zeit mitgegangen, ich habe mich von der Wahrheit überzeugen lassen und bin deshalb ein aufrichtiger Freund der Sowjetunion geworden, weil ich gesehen habe, welche unermessliche Hilfe uns die Sowjetunion nach 1945 ange-deihen ließ.“

Die Kollegin Seelig aus der Werkzeugausgabe spricht in einer ehrlichen einfachen Art.

„Ich wollte nach 1945 von nichts mehr wissen, ich hatte durch den Hitlerfaschismus zuviel verloren. Ich schenkte damals, wie so viele andere auch, der Hitlerpropaganda Glauben. Ich verlor durch den zweiten Weltkrieg meinen Mann und meine beiden Brüder. Ich stand allein da. Etwas später, während meiner Tätigkeit in einem sowjetischen Hospital, lernte ich die starke Seele sowjetischer Menschen kennen, sie gaben mir Kraft und neuen Lebensmut.“

Die neuen Verhandlungen unserer Regierung in Moskau finden meine vollste Zufriedenheit, sie kommen gerade in einem Augenblick, wo in Westdeutschland das Wehrpflichtgesetz durchgepeitscht wurde. Die Gewährung von Krediten, der Erlaß von 800 Millionen DM Unterhaltskosten für die sowjetischen Einheiten, kommt jetzt gerade richtig, diese Friedenstaten der Sowjetunion sind eine Antwort auf die volksfeindliche Politik Adenauers.“

Günter Seiffert, Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

# Was haben wir erreicht?

Zum ersten Male in diesem Jahr geben wir uns Rechenschaft über die Erfüllung der Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag. Kritisch wollen wir betrachten, was wir erreicht haben und was versäumt worden ist.

Unsere Aufgabe ist es, über den Abschnitt E — Gesundheitsschutz und Sozialversicherung — zu berichten:

Eine der Vorbedingungen zum Aufbau des Sozialismus ist die Erfüllung der Pläne. Sie können nur erfüllt werden mit gesunden Menschen; daher kommt dem Gesundheitsschutz mit seinen umfangreichen vorbeugenden Einrichtungen große Bedeutung zu. Es liegt bei jedem Kollegen, sie zu nutzen und eine weitere Entwicklung auf diesem Gebiet voranzutreiben. Was wird nun in unserem Werk für den vorbeugenden Gesundheitsschutz getan?

Seit Januar dieses Jahres werden Reihenuntersuchungen nach einer neuen, gesetzlich festgelegten Richtlinie durchgeführt. Sie benennt genau den Kreis der zu untersuchenden Kollegen. Diese sehr gründlich durchgeführte Untersuchung erfordert für den behandelnden Arzt sehr viel Zeit. Vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1956 wurden insgesamt 310 Kollegen nach dieser Methode von Fr. Dr. Pawelt untersucht. In diesem Zusammenhang sind auch die vorbeugenden Krebsuntersuchungen zu nennen, die Herr Dr. Stüdemann durchführt. Für unser Werk haben wir ein Kolposkop angeschafft, um unseren Kolleginnen die Möglichkeit zu geben, sich gleich im Werk genauestens untersuchen lassen zu können. Hier müssen wir leider feststellend sagen, daß nicht jede Kollegin sich des großen Wertes dieser Untersuchung in ihrem ureigensten Interesse bewußt ist. Gerade bei Krebserkrankungen kann nur eine rechtzeitige Behandlung Erfolg bringen und in jedem Fall ist vorbeugen besser als heilen.

Eine große Sorge bereiten uns die Zahnreihenuntersuchungen, die jeden Dienstag, von 9 bis 11 Uhr, von Fr. Dr. Voigt vorgenommen werden. Die Bereitschaft auch für diese so wichtige Untersuchung ist nicht in

genügendem Umfange vorhanden. Weiß jeder Kollege, was ein kranker Zahn für Auswirkungen haben kann? Ich möchte ein Beispiel anführen: Ein Kollege von uns fährt zur Genesungskur. Er hat dort tagtäglich Kopfschmerzen, schluckt Tabletten noch und noch und kann dadurch des Nachts auch nicht mehr schlafen. Die drei Wochen, die eine Erholungskur sein sollten, bedeuten für ihn eine Qual. Er kommt zurück, geht zum Arzt, wird geröntgt — und siehe da — ein schlechter Zahn. Der wurde plombiert und die Kopfschmerzen waren fort.

Jeder Kollege sollte bei sich überprüfen, wie weit er an seinem Körper sündigt, sich durch Gleichgültigkeit das Leben erschwert und vielleicht seinen Mitmenschen auch noch.

Wir haben viele Möglichkeiten der Gesunderhaltung. Da ist erst einmal unsere Poliklinik, wo gute Fachärzte unseren Kollegen zur Verfügung stehen und ihnen viele Wege ersparen. Drei Ärzte sorgen in unserem Betriebsambulatorium für die Gesunderhaltung unserer Kollegen. Für das Jahr 1956 haben wir 123 vorbeugende Erholungskuren in den schönsten FDGB-Ferienheimen erhalten, die speziell für die Kollegen mit erschwerten Arbeitsbedingungen gedacht sind. Bis jetzt konnten 42 Kollegen diese vorbeugende Erholungskur erhalten, wobei 16 Kollegen gleichzeitig einen Erholungsscheck für einen Angehörigen dazubekommen haben.

In den Bädern und Kurorten, wo sich früher nur ein bestimmter Kreis von Menschen erholte, aber niemals ein Arbeiter, haben wir 78 Kollegen zu einer Heilkur für eine Dauer von vier Wochen mit anschließenden zehn Schontagen und 37 Kollegen zu einer Genesungskur von drei Wochen mit einem Schontag schicken können.

Weiterhin gibt es bei uns einen technisch-medizinischen Rat, der sich aus Ärzten der Poliklinik, des Be-

triebsambulatoriums, den Räten für Sozialversicherung und der Werkleitung aller fünf angeschlossenen Werke zusammensetzt. Dieser technisch-medizinische Rat befaßt sich mit der richtigen Auswertung der Krankheitsfälle. Z. B.: Wann treten in dieser oder jener Abteilung immer wieder bestimmte Krankheiten auf, ist ein Arbeitsplatzwechsel notwendig, welcher Arbeitsplatz wäre für den erkrankten Kollegen geeignet? Diese Auswertung gehört zu dem so bedeutsamen Gebiet wie dem des vorbeugenden Gesundheitsschutzes. Das ist auch eine Aufgabe der ehrenamtlichen Gesundheitshelfer des Deutschen Roten Kreuzes. Auf je 25 Kollegen ist ein Gesundheitshelfer vorgesehen, und ich appelliere an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, diese Gelegenheit zu nutzen und sich zur Ausbildung als Gesundheitshelfer zu melden. Die Ausbildung ist kostenlos und der Lohn wird während dieser Zeit weitergezahlt.

Bisher wurden in unserem Werk 35 Kollegen als Gesundheitshelfer ausgebildet.

Es ist in Aussicht genommen, die Räume unserer jetzigen Poliklinik als Nachsanatorium umzugestalten. Unsere Betriebspoliklinik wird neue und schönere Räume erhalten. Mit den Bauarbeiten wird 1957 begonnen.

Ferner soll ein Behandlungszentrum für Herz- und Kreislaufkrankungen geschaffen werden. Das ist eine sehr wichtige Aufgabe, da nach Feststellungen besonders diese Krankheiten rund 14 Prozent der Arbeitsausfälle ausmachen.

All das Gezeigte ist nur möglich in einem Staate der Arbeiter und Bauern. Durch unsere Arbeit schaffen wir diese Möglichkeiten, und ein wichtiges Mittel ist dabei der Betriebskollektivvertrag. Die Erfüllung unserer Pläne garantiert die Mittel für die Verpflichtungen im BKV und unsere gemeinsame Kontrolle gewährleistet, daß diese Mittel auch richtig verwendet werden.

Elli Dahlke, O. Grafe, Rat der Sozialversicherung

# Wir werden und müssen es schaffen

Der Kampf um die Planerfüllung des dritten Quartals nimmt einen breiten Raum in der Diskussion der Kollegen ein. In der Vergangenheit hatten wir mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und es ist uns aus den verschiedensten Gründen nicht gelungen, den Plan des ersten Halbjahres zu erfüllen. Wir haben aus diesem Grunde Schritte unternommen, um auch in unserem Werk zum Tag der Republik am 7. Oktober ohne Plan-schulden zu sein.

Eine der Hauptschwierigkeiten unseres Werkes war die ungenügende Materialversorgung. Deshalb wird mit dieser Abteilung ein Wettbewerbsvertrag abgeschlossen werden, der eine reibungslose Materialversorgung garantieren soll. Erstes Ziel soll sein, daß spätestens bis zum 5. August das Material für den laufenden Monat bereitsteht. Am 20. August und am 20. der jeweils folgenden Monate soll das Material für die nächstfolgenden Monate im Hause sein. Wir wollen damit erreichen, daß bis Jahresende keine wesentlichen Materialschwierigkeiten in unserem Werk mehr bestehen. Den Kollegen soll für ihre Leistung pro Quartal eine Prämie in Höhe von 5000 DM gezahlt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Werkes ist die Bildröhrenfertigung. Auch dort haben wir einen Wettbewerbsvertrag abgeschlossen. Danach soll der Plan des dritten Quartals voll erfüllt und die Rückstände aus den beiden ersten Quartalen voll aufgeholt werden. Im

vierten Quartal soll dann der Quartalsplan und der Jahresplan im Sortiment erfüllt werden. Der Mehrverbrauch und der Ausschub bei beiden Bildröhrentypen soll möglichst weit gesenkt werden. Ferner sollen die technologischen Schwierigkeiten der noch nicht in die Fertigung übergeleiteten 17" Röhre soweit als möglich beseitigt werden.

Für die außerordentlichen Anstrengungen, die bei der Bewältigung dieser Aufgaben notwendig sind, soll den Kollegen bei ihrer Erfüllung eine Prämie von 15 000 DM gezahlt werden.

Und nun noch die Wanderfahnsieger des zweiten Quartals. Bei den Röhrenbereichen ist die Hauptabteilung Spezialröhre Wettbewerbs-sieger. Die hohe Planerfüllung von 108 Prozent, eine Ausschussenkung von 4,7 Prozent und die niedrigen Fehlzeiten waren für diese Entscheidung ausschlaggebend. Als beste Abteilung des Bereiches erhält die Spezialröhrenpumpe zum zweitenmal die Wanderfahne.

In der Verwaltung wird auf Grund der mangelhaften Unterlagen nach Beschluß der Zentralen Wettbewerbskommission die Wanderfahne in diesem Quartal nicht verliehen. Von sieben beteiligten Abteilungen hat nur die Betriebsorganisation und das Lohn- und Gehaltsbüro Abschlußberichte eingereicht. Nach Auswertung der vorliegenden Unterlagen erhält das Lohnbüro auf Grund seiner sehr guten Leistungen durch Beschluß der Zentralen Wettbewerbskommission eine Sonderprämie von 300,— DM.

Bei Abteilungen der Werk-ausrüstung ist die Elektrowerkstatt durch Einsparungen von über 20 000 DM und sehr guten Arbeitsleistungen zum drittenmal Wanderfahnsieger. Diese Entscheidung fiel der Zentralen Wettbewerbskommission besonders schwer, weil der Werkzeugbau ebenfalls gute Leistungen aufzuweisen hatte. Aus diesem Grunde wurde dieser Abteilung eine Sonderprämie von 500 DM zuerkannt.

In der Vorfertigung wurde die Profelfertigung die beste Abteilung. Einsparungen in Höhe von 29 000 DM, gute Planerfüllung und Ausschussenkung gaben bei dieser Entscheidung den Ausschlag.

Sawistowski

# Wir erwarten eine bessere Zusammenarbeit

Unter diesem Titel veröffentlichte in der vorigen Woche der Kollege Rudi Krause aus der Versuchswerkstatt einen Artikel, der sich mit der Verbesserung der Zusammenarbeit, Konstruktion und Versuchswerkstatt befaßte.

Dieser Artikel gab Veranlassung, daß Kollegen der Konstruktion und Versuchswerkstatt sich zusammensetzten, um gemeinsam zu beraten, wie einerseits den Kollegen der Versuchswerkstatt geholfen werden kann, auf der anderen Seite aber auch von seiten der Kollegen der Versuchswerkstatt gegenüber der

Entwicklungsabteilung die nötige Verständnis entgegengebracht werden muß. Die Zeichnungen, die zur Versuchswerkstatt gehen, bedeuten keine abgeschlossene Entwicklung, und es muß klar sein, daß bei Neuentwicklungen von Geräten Änderungen bis zu drei Prozent eintreten können. In der durchgeführten Besprechung wiesen die Kollegen der Konstruktion darauf hin. Hierin konnte auch eine volle Übereinstimmung erzielt werden. Es ging aber darum, daß die von den Kollegen der Versuchswerkstatt kenntlich gemachten Fehler auf späteren Änderungszeichnungen nicht

wieder erscheinen, da sie zu einer Verzögerung in der Arbeit führen. Diese Hinweise seitens der Versuchswerkstatt wurden von den an der Besprechung teilgenommenen Kollegen der Konstruktion aufgegriffen, um in Zukunft die Arbeit in der Versuchswerkstatt zu erleichtern.

In dem Artikel wurde auch der Kollege Hascher angesprochen, daß er sich über den Fortlauf seiner Konstruktionsarbeiten in der Werkstatt nicht informiert. Die Besprechung ergab, daß dieser Kollege bemüht ist, eine gute Zusammenarbeit zwischen Konstruktion und Werkstatt zu gewährleisten und somit die Kritik an ihm nicht am Platze ist, zumal Kollege Krause mit dem Kollegen Hascher noch nicht zusammengearbeitet hat. Die Kollegen, Konstruktion und Werkstatt, bemühen sich, durch gegenseitige Hilfe mit dazu beizutragen, daß ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen ihnen herrscht, das sich fruchtbar auf die Zusammenarbeit auswirkt.

Diese Feststellungen konnten wir als Redaktion von der durchgeführten Besprechung mitnehmen.

Die Redaktion

Aus dem Leben unserer



Betriebsparteioorganisation

# Theorie und Praxis — eine Einheit

Die politische und kulturelle Arbeit ist nur dann gut, wenn auf der ökonomischen Seite Erfolge erzielt werden. Ist dies nicht der Fall, dann kann man die politische Arbeit als Leerlauf betrachten.

Das 7. Parteilehrjahr muß mit dem Leben im Werk für Fernmeldewesen verbunden sein.

Um heute die großen Aufgaben, die uns die 3. Parteikonferenz stellte, erfolgreich lösen zu können, muß man begreifen, daß man den Sozialismus nur aufbauen kann, wenn man ihn wie eine Wissenschaft behandelt und studiert und es versteht, eine Theorie auch richtig in der Praxis anzuwenden. Darum muß in Zukunft die Propaganda eng mit der Tätigkeit der Parteimitglieder bei uns im Werk verbunden sein. Wenden wir nicht mehr dogmatisch die Lehren des Marxismus-Leninismus an, sondern handeln wir nach ihnen in unserer täglichen Arbeit, dann wirkt sich unser Studium positiv auf die Steigerung der Produktion und die Lösung unserer politischen und kulturellen Aufgaben aus. Auch die Genossen und Kollegen unseres Werkes, die am letzten Parteilehrjahr teilnahmen, stellten unter anderem bei ihrer Einschätzung am Abschluß des Lehrjahres fest, daß sie nicht beurteilen können, inwieweit sich das Parteilehrjahr bei den Zirkelteilnehmern positiv auf die Durchführung ihrer arbeitsmäßigen Aufgaben, des Wettbewerbs usw. ausgewirkt hat, da die Teilnehmer zu sehr auf das ganze Werk verstreut waren und ein messbarer ökonomischer Erfolg nicht festzustellen war. Gezeigt hat sich

jedoch in allen Zirkeln, daß ein großes Interesse für die Behandlung der ökonomischen Fragen bestand.

Aus all den Hinweisen wurden vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die richtigen Schlußfolgerungen gezogen. Für unser Werk WF bedeutet das, daß künftig auf der Basis der Grundorganisationen die Zirkel gebildet werden. Außer einem Zirkel „Zum Studium einiger Grundfragen der Politik der Partei“ in der Grundorganisation II und III und Schichtzirkeln in der Grundorganisation VII (Betriebsschutz und Feuerwehr) werden in allen Grundorganisationen nur Zirkel eingerichtet, die sich mit dem Studium einiger Probleme der ökonomischen Politik der Partei in der Übergangsperiode befassen. Es muß erreicht werden, daß das Studium der ökonomischen Theorie eine feste Verbindung der Propaganda mit dem Leben bei uns im Betrieb garantiert. Wenn die Zirkelarbeit dazu beiträgt, den Plan der Bereiche zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Arbeitsdisziplin zu verbessern, dann ist Zweck und Ziel der Propaganda erreicht.

Bisher war es so im WF, daß alle Genossen und Kollegen an der Lösung dieser Aufgaben interessiert waren. Heute kommt es darauf an zu erkennen, daß zur Erfüllung unserer Pläne im WF bis 1960 die Propaganda eines der wichtigsten Mittel der Partei ist, um die Genossen und alle Werktätigen mit hohem sozialistischen Bewußtsein zu erfüllen und die Schöpferkraft der Volksmassen voll zu entfalten.

# Themenplan

Zirkel zum Studium einiger Probleme der ökonomischen Politik der Partei in der Übergangsperiode zum Sozialismus (Zyklus Industrie).

Die Aufgaben und das Ziel des Zirkels ist es, den Teilnehmern die wichtigsten Probleme der ökonomischen Politik der Partei in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus zu vermitteln, um sie zu befähigen, an der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus besser mitzuarbeiten und die Bedeutung der Deutschen Demokratischen Republik im gesamten sozialistischen Lager zu erkennen.

1. Der Aufbau des Sozialismus in der DDR — ein Beitrag zur weiteren Festigung des gesamten sozialistischen Lagers (zwei Abende).

2. Die volksdemokratische Ordnung in der DDR. Die Maßnahmen zur breiteren Entfaltung der Demokratie (zwei Abende).

3. Das Wesen der industriellen Umwälzung und der Kampf um den technischen Fortschritt zur Er-

reichung des Weltniveaus in unserer Industrie (zwei Abende).

4. Die Aufgaben des zweiten Fünfjahrplanes in unserem Industriezweig (acht Abende). (Hier sollen die speziellen Aufgaben des Betriebes behandelt werden.)

a) Die Bedeutung der Einführung der modernen Technik und neuen Technologie für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Ausarbeitung von technisch begründeten Arbeitsnormen.

b) Der sozialistische Wettbewerb als Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

c) Die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit.

d) Die wirtschaftliche Rechnungsführung, die Rentabilität und die Senkung der Selbstkosten.

5. Die Rolle der Parteioorganisation im Produktionsprozeß und die Erziehung der Werktätigen zur sozialistischen Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin (drei Abende).

Hans Justmann

# Die Zentrale Wettbewerbskommission antwortet

Zu dem Artikel des letzten WF-Senders vom 18. Juli 1956 unter dem Titel: „Ist das innergewerkschaftliche Demokratie?“ muß folgendes gesagt werden:

Es werden nicht ausschließlich Wettbewerbsprämien von der Zentralen Wettbewerbskommission gekürzt, weil der Direktorfonds schwach auf der Brust ist, sondern weil die Zentrale Wettbewerbskommission sämtliche Prämienvorschläge prüft, um den wirtschaftlichen Nutzen des sozialistischen Wettbewerbs festzustellen. Dabei stellen wir an Hand der Unterlagen fest, ob die Prämienvorschläge im richtigen Verhältnis zum Erfolg stehen. Das heißt, wir zahlen Prämien differenziert für gute Leistungen im Wettbewerb. Das ist notwendig, weil eine ganze Anzahl Abteilungen wettbewerbskommissionen noch nicht verantwortungsvoll genug ihre Arbeit verrichten. Wir haben zu verzeichnen, daß verschiedene Abteilungen sämtliche Prämienvorschläge in der höchsten Höhe von 100,— DM einreichen, ohne sich darüber im klaren zu sein, daß diese 100,— DM nur für wirklich herausragende Leistungen gezahlt werden. Die Zentrale Wettbewerbskommission kürzt jedoch nicht nur die Prä-

mien, sondern in einigen Fällen werden sie sogar erhöht, wenn wir der Meinung sind, daß die Leistungen der einzelnen Kollegen besonders gut sind. Nicht zuletzt spielt natürlich auch in unserer jetzigen Situation die Nichterfüllung unseres ersten Halbjahrplanes bei der Bereitstellung der finanziellen Mittel eine Rolle. Aber auf keinen Fall ist es so, daß wir keine Prämien mehr zahlen können. Bei der letzten Auswertung der eingereichten Prämienvorschläge war ich nicht zugegen. Die Veränderungen der Prämienansätze bekam ich später auf einer Liste zu sehen. Mir ist es auch unklar, warum die Kollegen Czebrat und Wolf sich nicht auf dieser Liste befanden. Zum anderen ist es unbedingt richtig, wenn die Kolleginnen verlangen, daß sie über jede Veränderung der vorgeschlagenen Prämien unbedingt eine Benachrichtigung erhalten.

Wir werden in Zukunft die Gewerkschaftsgruppenorganisatoren über erfolgte Veränderungen, die sich bei der Auswertung der Zentralen Wettbewerbskommission ergeben, unterrichten, damit sie in Wahrung der innergewerkschaftlichen Demokratie mit den Kollegen sprechen können.

Hans Dyas

# Das Fachbuch auf der Leipziger Herbstmesse 1956

Es ist schon zur Selbstverständlichkeit geworden, daß auf den Leipziger Messen auch das Fachbuch vertreten ist. So sind auch auf der vom 2. bis zum 9. September 1956 stattfindenden Herbstmesse sämtliche Fachbücher, die in unserem Verlag erschienen sind oder noch in diesem Jahr erscheinen, im Sonderbau II des Hansa-Hauses in der Grimmischen Straße ausgestellt.

der Innenstadt zeigen wir unsere Bücher an Informationsständen, an denen von Lektoren Auskünfte erteilt und Bestellungen aufgenommen werden.

Wir rufen alle Kollegen, die als Delegierte ihrer Betriebe die Leipziger Herbstmesse besuchen, auf, sich im Sonderbau II des Hansa-Hauses und in den Messehäusern über ihre Fachliteratur zu unterrichten.

Fachbuchverlag Leipzig

# Qualifizierung zur Stenotypistin

Die Wirtschaftsschule des Magistrats von Groß-Berlin führt auch in diesem Jahr einen Sonderlehrgang für die Entwicklung von Stenotypistinnen durch. Auch unser Werk hat Gelegenheit, einige Kolleginnen zu diesem Lehrgang zu delegieren. Der Lehrgang beginnt am 3. September 1956 und endet am 2. Februar 1957.

Während dieser Zeit werden die Kolleginnen unter Weiterzahlung der Bezüge von der Arbeit freigestellt. Fortschrittliche Kolleginnen im Alter von 18 bis 40 Jahren, die sich für diesen Beruf interessieren, melden sich bitte bis zum 28. Juli 1956 in der Technischen Betriebschule, Kostenstelle 303, 5. Stock.



## Das interessiert nicht nur die Jugend

### Ist unsere Jugend wirklich so schlecht?

Betrachtet man allgemein das Verhalten und Benehmen unserer Jugend, so könnte man oft verzweifeln und den Menschen recht geben, die diese Frage bedenkenlos bejahen. Im Meinungsstreit der Fachleute und Laien gehen die Ansichten über die heutige Jugend weit auseinander, von der konsequenten Verneinung der oben gestellten Frage, bis zur unbedingten Verdammung der Jugendlichen als schlecht. Sehr leicht machen es sich diejenigen, die die Jugend insgesamt über einen Kamm scheren und als grundverdorben abtun, in der Regel ist ein solches Urteil leichtfertig gefällt und von keiner Sachkenntnis getrübt. Auf Grund mehrjähriger Arbeit mit Jugendlichen beiderlei Geschlechtes im Alter von 14 bis 20 Jahren habe ich einige Erfahrungen gesammelt, so daß ich die Frage verneine.

Es ist durchaus wahr und natürlich, daß unsere heutige Jugend anders ist, als es vor Jahrzehnten der Fall war. Dafür waren auch die Umwelteinflüsse gänzlich andere. Wir wissen, daß die Umwelt den entscheidenden Einfluß auf die Menschen, besonders auf die jungen, ausübt und sie formt. Wir wollen gar keine Jugendlichen, die unselbstständig und als „Mauerblümchen“ aufwachsen. Unsere Jugend soll zu alleseitig entwickelten Persönlichkeiten erzogen werden, die fähig und bereit sind, den Sozialismus aufzubauen und die Errungenschaften der Werktätigen bis zum äußersten zu verteidigen.

Unter alleseitig entwickelten Persönlichkeiten verstehen wir Menschen, die eine gründliche polytechnische Ausbildung erhielten und eine hohe sittliche und ästhetische Bildung haben. Das schließt ein, daß sie die Arbeit als eine Sache der Ehre und des Ruhmes ansehen, daß sie jede Drückerei vor gesellschaftlichen Aufgaben aus tiefster Überzeugung ablehnen und die vollste Achtung vor dem gesellschaftlichen Eigentum haben. Wer will behaupten, daß dieses Ziel bereits erreicht wurde? Das ist ein Prozeß, der nicht von heute auf morgen abgeschlossen sein kann, sondern der jahrelang dauern wird.

Soweit es in der Macht unserer Staatsorgane liegt, haben sie die Umwelt so verändert, daß unsere Jugend unbeschwert von materiellen Sorgen aufwachsen, lernen und studieren kann. Alle Hilfe und Fürsorge ist für die Jugendlichen gegeben. Viele Millionen DM werden jährlich bereitgestellt, um die Jugend in allem zu fördern und zu unterstützen. Man muß sich immer wieder fragen, wie stellen sich unsere Jugendlichen dazu, was tun sie dafür? Die Annehmlichkeiten werden ja gerne genommen, aber um eine Gegenleistung dafür, sei es um eine positive Einstellung zur Arbeit, sei es die pfleg-

liche Behandlung des Volkseigentums, anständiges und höfliches Benehmen oder gesellschaftlicher Einsatz, ist es bei einem Teil der Jugendlichen schlecht bestellt.

**Ich habe schon oben darauf hingewiesen, daß der Mensch das Produkt seiner Umwelt ist.**

Trotz aller Bemühungen können wir jedoch nicht mit dem Erreichten zufrieden sein. Gerade bei uns in Berlin prallen die politischen, moralischen und sozialen Gegensätze der beiden Weltlager derart aufeinander, daß die Auseinandersetzungen an den jungen Menschen nicht spurlos vorbeigehen können. An der Schwelle des Übergangs vom Kind zum ausgereiften Menschen, im Pubertätsalter, ist jeder voller Widersprüche und Opposition. Das ist psychologisch bedingt. Gefährlich wird es, wenn der Jugendliche, der irgendwo ein Vorbild für seine Handlungen sucht, von gewissenlosen Elementen so gelenkt wird, daß er in Grobheiten, Ausnutzung seiner körperlichen Überlegenheit, brutalem Wesen und Lust an der Unterdrückung schwächerer oder andersfarbiger oder denkender Menschen sein erstrebenswertes Ziel sieht. Leider wurde in den letzten hundert Jahren in Deutschland und heute noch in einem Teil unserer Heimat die Jugend dazu erzogen und beeinflusst, das Austoben der niedrigen Instinkte als Heldentum anzusehen. Wenn heute auch bei uns im demokratischen Teil Deutschlands die „Halbstarcken“ in nicht zu unterschätzender Weise auftreten, so ist es zum größten Teil auf Krieges- und Nachkriegesfolgen sowie die Auswirkungen des „kalten Krieges“ und der psychologischen Vorbereitung des dritten Weltkrieges seitens der imperialistischen Kräfte zurückzuführen. Bezeichnenderweise wird die Verrohung der Jugend von den Menschen gefördert, die die „Befreiung des

Ostens“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Da sie wissen, daß die Bevölkerung des sozialistischen Lagers auf die „Befreiung“ verzichtet, sind die Dulles, Blank, Speidel und Heusinger daran interessiert, der unausgereiften Jugend die Achtung vor dem Leben anderer, vor dem Eigentum und der Gesundheit zu nehmen und ihnen ein furchtbares Ideal zu geben: Diebstahl, Einbruch, Mord, Brandstiftung, Vergewaltigung. Wenn wir uns gegen derartige Einflüsse und Einwirkungen durch Wort, Bild und Ton wehren, wie es durch die Verordnung zum Schutze der Jugend vom 15. September 1955 erfolgt, so ist das nur zu begrüßen. Es muß aber gefordert werden, daß besonders die Erwachsenen, die so schnell mit ihrem Urteil über die Jugend dabei sind, mit gutem Beispiel vorangehen und auf die Einhaltung der Gesetze achten, die zur körperlichen und psychischen Gesunderhaltung unserer Jugend erlassen wurden.

**Wenn unsere Jugend oft das alles nicht recht schätzen kann, die Fürsorge und Betreuung als eine Selbstverständlichkeit auffaßt, so ist das dennoch kein Grund zum Resignieren.**

Der größte Teil der jungen Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik geht zielbewußt seinen Weg; vorbildlich in der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben. Gehen Sie doch einmal nur durch unseren Betrieb. Sie werden erstaunt sein, wieviel junge Menschen in verantwortungsvollen Positionen stehen, ganz gleich, ob in den Werkstätten, in den Labors, den Konstruktionsbüros, der Verwaltung oder in der Lehrwerkstatt. Sie sind durchaus den älteren Kollegen ebenbürtig in ihren Leistungen. Natürlich fehlen ihnen heute noch die Erfahrungen der älteren Generation, dafür haben sie den Schwung und die Begeisterung der Jugend, mit denen sie Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden.

**Als Erzieher muß man immer das Gute im Menschen sehen und optimistisch an die Lösung der Erziehungsaufgaben herangehen. Ich bin der Überzeugung, daß unsere Jugend im ganzen gesehen nicht schlechter ist als früher, daß sie aber alle Voraussetzungen hat, mehr zu werden, als es jemals der Fall war.**

Horst Jakob,  
Zentrale Lehrwerkstatt

## Immer dieselben

Am 19. Juli 1956 fand im Kulturhaus unseres Werkes (Gerätewerk) eine Gedenkveranstaltung des zwanzigsten Jahrestages des Freiheitskampfes in Spanien für die Zentrale Lehrwerkstatt statt. Es sprach zu uns der Genosse Zylonka vom Berliner Glühlampenwerk über seine Erlebnisse in der XI. Interbrigade während des Spanienkampfes. Der Genosse verstand es ausgezeichnet, seine jungen Zuhörer durch seine lebendige Schilderung mitzureißen. Die Ausführungen waren äußerst interessant und lehrreich. Es hätte für jeden eine Selbstverständlichkeit sein müssen, durch seine Aufmerksamkeit seinen Teil zum Gelingen der Gedenkveranstaltung zu leisten. Doch haben einige Lehrlinge das nicht für nötig befunden und durch das vorzeitige Verlassen des Raumes das Ansehen unserer Lehrwerkstatt vor der Öffentlichkeit herabgesetzt. Wir sind der Mei-

nung, daß viele unserer Lehrlinge ein fleghaftes Benehmen an den Tag gelegt haben, denn es ist taktlos und eine unhöfliche Haltung dem Genossen gegenüber, der versuchte, mit wenigen Worten uns den harten Kampf des spanischen Volkes um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu schildern. Die größte Fürsorge unseres Staates gilt der Erziehung und Förderung der Jugend, welcher ein Teil unserer Lehrlinge nicht würdig ist. Wenn man sich die Störenfriede einmal betrachtet, so muß man feststellen, daß es immer dieselben sind. Es ist nicht immer leicht für uns zu sehen, wie durch das undisziplinierte Benehmen eines großen Teiles der Lehrlinge der Werkstoff, bedauerlicherweise auch der Lehrlinge des Lernaktivs „Albert Schweitzer“ aus dem Zeichenlehrbüro, das gesamte Bild der Lehrwerkstatt verschandelt wird. Zu unserem Bedauern ist festzustel-

len, daß eine große Zahl der Ausbilder es nicht für nötig befand, sich bei ihren Aktiven aufzuhalten. Dadurch hätte diese Störung vermieden werden können. Hoffentlich werden die Ausbilder aus diesen Worten eine Lehre ziehen.

Unter den Störenfriede waren auch viele Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, von denen wir ein anderes Auftreten erwartet hätten. Mit dieser Haltung waren sie den anderen Lehrlingen durchaus kein Vorbild. Wir hoffen, daß sich ein ähnlicher Vorfall für die Zukunft vermeiden läßt.

Den Großmäuern möchten wir mit auf den Weg geben:

„Nicht die Arbeitskleidung kennzeichnet den Charakter und Wert eines Menschen, sondern das Benehmen und die Leistungen.“

Lernaktiv „Bertha von Suttner“  
(Zeichenbüro — Gerätewerk)

## Hat sich das Leitungskollektiv schon damit beschäftigt?

Die Kollegen des BfE haben den Artikel „Auch für die Feinstande wäre das eine gute Sache“ mit Erstaunen gelesen. Hat der Technologe der Abteilung Feinstande, Kollege Freiberg, keinen Beweis für die Funktion von mit Preßluft betriebenen Werkzeugen? Das kann nicht sein, denn er selbst führt das Beispiel der Preßluftfertigung an. Somit kann es sich nur um die Einführung des Preßluftantriebs für die Werkzeuge der Feinstande handeln. Soll das vom BfE geschehen? Das BfE kann nicht die Arbeit des Leitungskollektivs der Feinstande übernehmen. Die Forderungen für die Mechanisierung der Feinstande müssen vom Leitungskollektiv ökonomisch und technisch begründet gestellt und für deren Realisierung die Kräfte eingesetzt werden. Wenn in der Feinstande die Aufgabe steht, von irgendeinem Teil in Zukunft die doppelte oder dreifache Menge zu erzeugen, dann kann diese Aufgabe nicht dadurch gelöst werden, daß die manuelle Hebelbedienung durch Preßluft vorgenommen wird, aber sonst alles beim alten bleibt. Hier müssen doch grundsätzlich andere Lösungen ge-

funden werden. Wir wissen, daß unsere Konstrukteure alle Kräfte anspannen, damit diese grundsätzlichen Fragen gelöst werden und nicht Übergangslösungen zum Einsatz kommen, die uns nicht voranbringen. Wenn das Leitungskollektiv errechnet, daß die lt. Plan zum Einsatz kommenden maschinellen Einrichtungen, die Dixipressen, Automaten usw., noch manuell zu bedienende Werkzeuge offenlassen, dann wird ihnen niemand verwehren, die einfache Preßluftvorrichtung zum Einsatz zu bringen. Natürlich muß vorher auch die Sicherheitsinspektion

befragt werden. Es wird nicht viel Gewinn bringen, wenn auf der einen Seite eine Arbeiterleichterung eintritt und auf der anderen sich die Unfallziffern erhöhen.

Die Kollegen des BfE sind gern bereit, an technischen Problemen, die einer Lösung bedürfen, mitzuarbeiten.

Liebe Redaktion!

**Ihr werdet sicher Verständnis dafür haben, daß sich das BfE den Problemen widmet, die technisch gelöst werden müssen, und nicht die administrative Arbeit des Leitungskollektivs durchführt.**

Das Kollektiv des BfE

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 27. bis zum 30. Juli 1956 läuft der Film

„Das Fräulein von Scuderi“

und vom 31. Juli bis zum 2. August 1956

„Gift im Zoo“

Kindervorstellungen

Am 29. Juli 1956, um 13.00 Uhr, läuft der Film

„Das große Abenteuer“

und am 2. August 1956, um 15.00 Uhr,

„Im Eismeer verschollen“

## Was macht unser Frauenausschuß?

Wenn wir uns die Arbeit unseres Frauenausschusses betrachten, so können wir sagen, daß er einen guten Anlauf genommen hat. So konnten wir verschiedene Kommissionen bilden, um die vor uns stehenden Aufgaben besser zu koordinieren.

Einige Kolleginnen des Zentralen Frauenausschusses haben es übernommen, sich um die Schularbeiten unserer Kinder zu kümmern, da sich die Lehrer unserer Patenschule ihrer Verpflichtung nicht mehr so widmeten. Die Beschwerden unserer Mütter gab unser Frauenausschuß Veranlassung, sofort einzugreifen und die Lehrer unserer Patenschule Rahnshof zu mahnen, die Beaufsichtigung der Schularbeiten im Interesse unserer Kinder gründlich und gewissenhaft vorzunehmen. Der Schulleiter versprach eine Änderung, aber trotzdem geschah nichts. Um die Versetzung unserer Kinder nicht zu gefährden, setzte sich der Frauenausschuß mit unseren Hortnerinnen in Verbindung, die nun von sich aus die Schularbeiten selbst beaufsichtigen. Diesem Einsatz ist es zu verdanken, daß alle Kinder versetzt werden konnten und sich zu guten Durchschnittsschülern entwickelten. Von diesem guten Ergebnis habe ich mich am 19. Juli 1956 überzeugen können.

Unser Frauenausschuß bildete auch eine Verkaufskommission, die sich mit verantwortlichen Kräften der HO Köpenick auseinandersetzte, um die Einkaufszeiten zu verändern. Warum kümmern wir uns als Frauenausschuß so stark um den Handel und die Versorgung! Im Interesse unserer Frauen ist der Frauenausschuß bestrebt, ihnen eine bessere und leichtere Einkaufsmöglichkeit zu schaffen und wir können sagen, daß unsere Besprechungen mit der HO Köpenick erfolversprechend waren.

Es wäre sehr schön, wenn sich noch mehr Kolleginnen bereit erklärten, tatkräftig im Frauenausschuß mitzuarbeiten, um noch schneller im Interesse unserer Frauen die vor uns liegenden Aufgaben zu erfüllen. Der zweite Fünfjahrplan stellt auch an uns größere und höhere Forderungen.

## Unsere Buchbesprechung

### Cameradas

Erich Weinerts Spanienbuch „Cameradas“ wählten wir für unsere heutige Buchbesprechung aus

Gerade jetzt ist dieses Buch von besonderer Aktualität, da sich Spanienkämpfer aus aller Welt in Berlin trafen.

Der Schriftsteller Erich Weinert berichtet uns in spannenden Handlungen vom heldenhaften Kampf des spanischen Volkes gegen Franco. Die Geschichte Spaniens gewinnt heute wieder an Bedeutung. Da der Faschismus zu neuem Schlagschlag ausholt, sollten wir uns der mächtigen Kraft erinnern, die im spanischen Krieg ihre Feuerprobe bestanden hat, der Solidarität der Völker.

Erich Weinert nahm neben Willi Bredel und vielen anderen deutschen Antifaschisten am Freiheitskampf des spanischen Volkes teil. Während seines 1½-jährigen Aufenthaltes in Spanien hat Erich Weinert viel geschrieben und Aufzeichnungen gesammelt. Es entstanden Lieder, Gedichte, Erzählungen und Reportagen, die den Kampf und die Solidarität der Internationalen Brigaden beinhalten. Diese Manuskripte erschienen dann unter dem Titel „Cameradas“.

Wir treffen in diesem Buch viele unserer bekanntesten Schriftsteller wieder, wie Ludwig Renn, der als Kommandeur am Spanienkampf teilnahm, Willi Bredel als Kommissar des Thälmann-Bataillons. Er, der am ersten Tag an der Front gleich die Stelle des neben ihm gefallenen Bataillonskommandeurs übernahm, führte das Bataillon zum Sturm auf die spanische Stadt Quinto. Auch Egon Erwin Kisch, Hans Marchwitz, Eduard Claudius, Bodo Uhse und viele andere standen an der Seite der internationalen Widerstandskämpfer.

Nun lassen wir Erich Weinert vor allem einige Worte der Aufklärung des Charakters des Krieges in Spanien sagen:

„Bis heute herrscht darüber in weiten Kreisen noch die (von den Faschisten gewünschte und damit genährte) Vorstellung, daß die Roten (womit man natürlich die Kommunisten meint) in Spanien 1936 einen revolutionären Putsch gemacht hätten, der dann von Franco niedergeschlagen worden wäre, wodurch

gen, die es notwendig machen, daß wir uns qualifizieren. Es gibt zweifellos in unserem Betrieb eine ganze Reihe von Kolleginnen, die die Fähigkeit besitzen und in der Lage sind, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen.“

Auch haben Kolleginnen, die alleinstehend sind und Kinder haben, Schwierigkeiten in bezug auf die Erziehung. Der Frauenausschuß ist bestrebt, auch hier zu helfen und eine Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Leitern in der Schule vorzubereiten mit dem Thema: Wie verhalte ich mich meinem Kinde gegenüber. Diese Aufklärungsvorträge können unseren Müttern viel in der Erziehungsarbeit helfen. Wir bitten unsere Kolleginnen, uns Anregungen zu geben, welche Vorträge sie noch zu hören wünschen und der Frauenausschuß wird sich für die Durchführung einsetzen.

Zum Schluß habe ich einen Vorschlag:

Um unseren Frauen noch bessere Erleichterungen in bezug auf Einkaufsmöglichkeiten zu geben, wäre der Bau einer Ladenstraße, wie er bereits im Volkseigenen Betrieb „J. W. Stalin“ zur Wirklichkeit wurde, eine herrliche Sache. Wir werden eine gemeinsame Aussprache mit den Werkleitungen, den Betriebsgewerkschaftsleitungen und den Frauenausschüssen der vier Betriebe KWO, AFO, Progress und WF vorbereiten, um dort unsere Vorschläge im Hinblick auf die Ladenstraße zu unterbreiten. Ich bin der Meinung, das, was das Volkseigene Werk „J. W. Stalin“ in Treptow geschaffen hat, müssen wir im Interesse unserer werktätigen Frauen auch erreichen können.

Liebe Kolleginnen!

Wenn wir uns alle für diese schöne Sache einsetzen und tatkräftig im Frauenausschuß mitarbeiten, werden wir dieses Ziel auch erreichen und darum richte ich auch meinen Appell an die Kolleginnen unseres Werkes, unseren Frauenausschuß durch ihre Mitarbeit aktiv zu unterstützen.

Erna Kadow, 1. Vorsitzende  
des Frauenausschusses

der Eindruck entsteht, als sei dieser Inhaber der legitimen Macht und als seien die „Roten“ die staatsfeindlichen Rebellen gewesen. In Wirklichkeit hatte sich die bei den Wahlen vom Februar 1936 geschlagene monarcho-klerikale Reaktion unter Francos Führung gegen die Republik gesammelt, nicht ohne vorher in geheimer Abrede sich der militärischen Unterstützung der verkommensten Mächte Europas, Hitler-Deutschlands und Mussolini-Italiens, versichert zu haben. Franco versuchte, sich am 18. Juli 1936 an die Macht zu putschen. Aber die Überumpelung des Volkes, wie sie einem Mussolini und einem Hitler gelungen war, gelang ihm nicht. Das spanische Volk griff zu den Waffen und lieferte den Faschisten blutige Schladchten. Zum Unterschied von Deutschland, das 1933 den Faschisten keine gemeinsame Abwehrfront gegenüberstellen konnte, trat hier die mächtige Kraft der demokratischen Einheit auf den Plan: Sozialisten, Kommunisten, Syndikalistinnen und Demokraten, die im Parlament die Mehrheit bildeten, schlossen ein brüderliches Kampfbündnis auf Leben und Tod.“

Die Niederlage der republikanischen Kämpfer ist auf die Unterstützung Francos durch Hitler und Mussolini in erster Linie mit Truppen und schweren Waffen zurückzuführen. Demgegenüber standen zwar Bataillone antifaschistischer Kämpfer aus allen Ländern und Nationen, die aber der technischen Übermacht unterliegen mußten. Ihr glühender Patriotismus und härtester Kampfeswille waren den schweren Geschützen, Schnellfeuergewehren und anderen modernen Waffen sowie den riesigen Heeresmengen der Faschisten nicht gewachsen. Der Faschismus siegte auch in Spanien.

„Cameradas“, das schließt alles ein: Kampf, Stolz, Trauer und Gewisheit des Sieges über den Faschismus! Einmal wird es keinen Faschismus mehr geben. Das Ziel, für das Tausende kämpften und litten, wird einmal in der ganzen Welt verwirklicht sein. Das Ziel heißt Kommunismus.

Regina Gärtke



Unsere Frauen-Volleyball-Mannschaft fährt zum II. Deutschen Turn- und Sportfest nach Leipzig

## Nur noch Tage bis zum II. Deutschen Turn- und Sportfest

Unsere Volleyball-Mannschaft fährt nach Leipzig

In wenigen Wochen reisen die ersten Sportfreunde und Gäste aus Berlin zur Messestadt nach Leipzig. Diesmal ist diese Stadt nicht Schauplatz unserer hochentwickelten Technik, sondern die Bühne sportlicher Leistungen. Vom 2. bis zum 5. August findet hier das II. Deutsche Turn- und Sportfest statt. Es trifft sich die Jugend aus Ost und West zu fairem Wettkampf am Barren, Reck, Schwebebalken und in sonstigen sportlichen Disziplinen. Entsprechend den alten Traditionen unserer Arbeiter-Turn- und Sportvereine werden die Massenübungen im Stadion der Hunderttausend zur Eröffnung aufgeführt.

Am Abend des Eröffnungstages des 2. August marschieren die 68 000 Sportlerinnen und Sportler zum großen Völkerschlachtdenkmal. 800 Fackelträger und 750 Fahnenträger

werden den Marschsäulen eine festliche Note geben. Um 21 Uhr ertönt die Eröffnungsfanfare. Nach diesem Signal singt ein Chor von 2000 Jungen und Mädchen und anschließend hält der Verdiente Meister des Sports, Erich Riedeberger, die Ansprache. Dann werden die Altersturner und Spitzensportler die Republikfahne und die Fahnen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur Hissung übergeben. Danach wird die Flamme das ganze Turn- und Sportfest überleuchtet und Nationalpreisträger Günther Simon verkündet den Festspruch.

Zum Abschluß wird die Flamme von einem Fackelträger zum Alten Marktplatz im Lauf getragen, und dort wird sie bis zum 5. August als Wahrzeichen der Turnfeste leuchten. Zu sagen wäre noch, daß in dem reichhaltigen Programm nicht etwa

nur Turnen und Gymnastik verzeichnet ist, sondern daß auch unsere Fußballer die Möglichkeit haben werden, ein spannendes Spiel zwischen Honved Budapest und einer Bukarester Stadtauswahl im großen Stadion zu sehen.

Auch unser Betrieb wird einen Beitrag zu diesem großen Programm in Leipzig leisten. In den Kreis- und Bezirksauscheiden in Berlin belegte eine Frauen-Volleyballmannschaft unseres Werkes den ersten Platz und ist somit für Leipzig nominiert worden. Zur Zeit sind diese Sportfreundinnen, die keine Leistungssportler sind, im Zeltlager der FDJ an der Ostsee. Sie nutzen diese Zeit für ein intensives Training. Wir erwarten von ihnen eine gute Leistung auf dem Turn- und Sportfest und wünschen ihnen recht viel Erfolg.

Endro Gaumert

## Meine Reiseeindrücke in Volkspolen

Da ich mich mit meiner Familie hauptsächlich in ländlicher Gegend befand, war es klar, daß ich mich besonders für die Landbevölkerung interessierte. Verpflegungsmäßig geht es wohl in dieser Gegend auch den Ärmsten ganz gut, denn fast jeder hat zumindest ein Kleinvieh, Hühner, wenn nicht sogar ein Schwein und auch Ziegen.

Ich sprach mit einem Rentner, der nebenbei in einem Sägewerk im Ort

Da er keine großen Bedürfnisse mehr hat, konnte ich mir gut vorstellen, daß er abends, behaglich sein Pfeifchen schmauchend, zufrieden vor der Tür seines Hauses sitzt und seinen ruhigen Feierabend genießt. Die Renten sind auch in Volkspolen noch nicht so, daß die alten Menschen ohne Sorge damit leben können. Aber sie wissen sich zu helfen. In den meisten Fällen halten sie Geflügel und erzielen durch den Ver-

drehen sich hauptsächlich um landwirtschaftliche Maschinen und Ersatzteile, um von der schweren körperlichen Arbeit zur maschinellen Produktion zu kommen.

Eine in der Nähe wohnende Bäuerin erzählte mir, wie sie, bei Kriegsende mit ihren Eltern einem großen Treck folgend, nach Deutschland zog. Während ihre Eltern hier bei uns als Neusiedler Fuß faßten, überkam sie das Heimweh. Sie ging zurück und bewirtschaftet nun mit ihrem Mann das frühere Gehöft ihrer Eltern und mit sehr gutem Erfolg. Ihre Eltern folgten feindlichen Einflüsterungen und gingen nach Westdeutschland. Jetzt nach zwei Jahren ist die Mutter im Flüchtlingslager gestorben. Der Vater der Bäuerin kommt trotz der Bitten seiner Tochter nicht zurück, um einen gesicherten Lebensabend mit Tochter, Schwiegersohn und Enkeln zu verbringen, da er durch die Hetzpropaganda in Westdeutschland gegen Volkspolen den Mut zur Rückkehr nicht findet.

Es werden auch Anträge gestellt, die eine Rückführung nach Deutschland zum Inhalt haben. Es ist zu verstehen, daß die durch den Krieg auseinandergerissenen Eheleute nach Jahren der Trennung wieder zueinander wollen. Die polnische Regierung kommt dem Wunsche dieser Bürger mit vollem Verständnis entgegen.

Der Großteil der früheren Deutschen hat aber kein Interesse daran, ihr Hab und Gut, das sie sich mit den Jahren in Volkspolen wieder erarbeitet haben, im Stich zu lassen. Sie fühlen sich in ihrer Heimat wohl; das Wichtigste für sie ist der Frieden, denn auch hier werden die Kriegsjahre überwunden und das Leben wird besser und schöner werden.

Herbert Fritz



Ansicht von Olsztyn

noch die Tätigkeit eines Pflörtners ausübt. Seine Kinder befinden sich in Deutschland. Da es eine Familienzuführungsaktion gibt, fragte ich ihn, ob er nicht seinen Lebensabend bei seinen Kindern und Enkelkindern verbringen will. Zu meinem Erstaunen verneinte er das und sagte mir, daß er hier sein Häuschen, sein Schwein und seine Hühner habe. Hier sei er geboren und wird auch hier seinen Lebensabend verbringen.

kauf von Eiern Nebeneinnahmen. Es wird interessant sein zu wissen, daß hier die Eier kiloweise verkauft werden. Ein Ei kostet danach ungefähr einen Zloty, der Ladenpreis für ein Ei beträgt 1,35 Zloty.

In Gesprächen mit Bauersleuten stellte ich fest, daß es dort Abgaben wie bei uns gibt; die Bauern kommen gut zurecht, denn das Gebiet an den Masurischen Seen ist ein sehr ertragreicher Boden. Ihre Sorgen

## Auch unsere jungen Kolleginnen können viel lernen

Der Schneiderkursus, der uns von unserem Werk im Kulturhaus ermöglicht wurde, ging im Mai für das erste Semester zu Ende. Viele Kolleginnen von den verschiedensten Abteilungen gingen gern hin. Wir freuen uns schon immer auf den Dienstag jeder Woche. Die Zeit verging uns wie im Fluge, und unsere Leh-

ren, Frau Eckert, gab uns viel von ihren Kenntnissen ab. Wir lernten verschiedene Stiche, Knopflocharbeiten, das Zeichnen von Rockschnitten und konnten uns auch unsere Röcke selbst arbeiten. Ich kann nur sagen, daß uns berufstätigen Hausfrauen dieser Kursus sehr viel Neues gegeben hat. Wir waren begeistert und

freuen uns schon auf die Fortsetzung des Kursus im September. Wir würden es begrüßen, wenn auch die jungen Kolleginnen des Betriebes den Vorteil einer solchen Einrichtung erkennen und recht zahlreich daran teilnehmen.

Ballsschmiter, Kostenstelle 046



## Grünauer Sommerregatta 1956

Am 21. und 22. Juli 1956 starteten unsere Ruderinnen und Ruderer auf der Grünauer Sommerregatta. Eine Rekordbeteiligung, d. h. eine Nennung, wie sie noch nie von der Sektion Rudern unserer BSG abgegeben wurde, das war für den Betrachter des Regattaprogramms das erste, was er feststellen mußte. Die drittmeisten Meldungen hinter SC Einheit Berlin und Motor Rostock wurden von uns abgegeben. Wenn man außerdem weiß, daß Motor Rostock in vielen Rennen auf den Start verzichtete, dann heißt das, wir waren die Sektion mit dem zweitstärksten Meldeergebnis.

Leider sah es mit den Erfolgen nicht ganz so schön aus. Drei zweite Plätze, und zwar im Leichtgewichtsjungmannachter, im Mädchen-Doppelvierer und im Mädchen-Doppelzweier, waren die besten Resultate, die erzielt wurden. In allen drei Rennen wurde es erst nach hartem Kampf oder durch Versteuern unserer Mannschaft dem Gegner möglich, seine Bugspitzen nach vorn zu schieben.

Des weiteren wurden im Jungmannstildoppelvierer für Frauen, im

zweiten Jungmannstildoppelvierer für Frauen und im Leichtgewichtsjungmannvierer jeweils dritte Plätze belegt. Drei vierte Plätze, ein Ausscheiden im Vorrennen und ein aufgegebenes Rennen, das waren die restlichen Resultate.

Trotzdem können wir mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein, denn der Leistungssport in der Sektion Rudern in der BSG hat in diesem Jahr nach langer Pause erst wieder richtig begonnen. Wir hoffen, im nächsten Jahr mit eingefahrenen Mannschaften und den Erfahrungen dieses Jahres wesentlich besser abzuschneiden.

Aber noch ist diese Saison nicht beendet. Am kommenden Sonntag starten unser Leichtgewichtsjungmannachter und der Leichtgewichtsfraundoppelvierer in der DDR-Nachwuchsbestenermittlung, und unser Mädchendoppelvierer kämpft um den Titel „DDR-Jugendmeister 1956“.

Wir wünschen unseren Mannschaften Riemen- und Dollenbruch.

Klaus Tümmel

## Wir kamen nicht zum Zuge

Am vergangenen Sonntag spielten unsere Handballerinnen gegen die kampfstärke Mannschaft von Lok Pankow im Paul-Zabel-Stadion. Trotz guter Kombination mußte sich unsere Mannschaft mit 7:3 Toren geschlagen geben. Dabei sei zu

sagen, daß es nicht verwunderlich ist, daß unsere Frauen hier nicht zum Zuge kamen; eine so starke Mannschaft wie die von Lok Pankow ist die beste Vorbereitung für die in Kürze wieder anlaufenden Punktspiele.

Endro Gaumert

## Antwort der Werkküche

auf den Artikel des Kollegen Reethen: „Werkküche und Gesetz“.

Seit Juli 1955 wird im Gerätewerk und im Kulturhaus serviert und auch auf Wunsch Bohnenkaffee ausgegeben. Wir sind jetzt bemüht, auch im Hauptwerk zu servieren; nur fehlt es uns noch an Serviererinnen. Die Werkküche bittet deshalb alle Kollegen, in ihrem Bekanntenkreis nachzufragen, ob nicht junge Mädchen oder Frauen die Absicht hätten, bei uns halbtags zu arbeiten. Wir zahlen die Lohngruppe 2 und Prämienleistungslohn.

Um einen reibungslosen Ablauf des Essens zu gewährleisten, werden

wir die Tische kenntlich machen, wo für 0,70, 1,20 DM oder Schonkost gegessen wird. Denjenigen Kollegen, die keine Mahlzeiten einnehmen, empfehlen wir, während ihrer Mittagspause den Speiseraum II und die hinteren Räume zu benutzen. Wir hoffen, daß wir mit dem guten Willen der Kollegen rechnen können, um somit einen reibungslosen Ablauf der Tischzeiten gewährleisten zu können.

Trotz aller Schwierigkeiten wird die Werkküche weiterhin alle Kraft in die Erfüllung ihrer gestellten Aufgaben setzen;

Nikolaus Roullier



### Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8
		9			10		
	11	12		13			
14			15			16	17
	18			19	20		
21	22	23	24	25	26	27	28
		29			30		
31							
		32			33		34

Waagrecht: 1. Farbstoffhaltige Körnchen, 4. Saiteninstrument, 9. römische Kalendertage, 10. Gezeit, 11. Zahl, 13. Küchengerät, 14. Pfarramt, 16. Zahlwort, 19. Schreibflüssigkeit, 21. Gewürz, 29. Hüftier, 30. Mundart, 31. Nebenfluß des Rheins, 32. mundartliche Bezeichnung für Glas Bier, 33. französischer Artikel, 34. chemisches Zeichen für Radium.

Senkrecht: 1. japanisches Brettspiel, 2. römischer Gott, 3. japanische Urbevölkerung, 5. Forschungsinstitut, 6. Schiffseite, 7. katholischer Würdenträger, 11. historisch entstandene menschliche Gemeinschaft, 13. Staat in den USA, 15. Fremdwort (lat.) für strömendes Wasser;

17. alte japanische Elumenbinderlei, 20. Mißgunst, 21. Fisch, 22. Fragepunkt (lat.), 8. senkrecht; 18. waagrecht; 4. senkrecht und 24. waagrecht zusammen gelesen ergeben ein kürzlich gefeiertes wichtiges Ereignis.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: W. Wleczorek; i. V. S. Schneider. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (125) Greif, Berlin